

cpo

Hans Gál

**Serenade op. 46 · Divertimento op. 22b
Music for Strings · Violin Concertino**

Reijo Tunkkari
Ostrobothnian Chamber Orchestra
Jan Söderblom





Hans Gál, ca. 1913–1916, by photographer Berthold Bing
(Israel National Library, Schwadron collection)

Hans Gál (1890–1987)

Serenade for String Orchestra, Op. 46 (1937) 13:18

- | | | |
|---|------------------|------|
| 1 | Amabile con moto | 3:40 |
| 2 | Scherzino | 2:43 |
| 3 | Cavatina | 3:25 |
| 4 | Rondo | 3:30 |

Divertimento for Small Orchestra, Op. 22b* (1924) 24:26

- | | | |
|---|------------|------|
| 5 | Intrata | 5:34 |
| 6 | Capriccio | 4:05 |
| 7 | Cavatina | 5:19 |
| 8 | Intermezzo | 3:29 |
| 9 | Rondino | 5:59 |

Concertino for Violin and String Orchestra, Op. 52 (1939) 17:33

- | | | |
|----|---|--|
| 10 | Andante tranquillo – Allegro (Rigaudon) | |
|----|---|--|

Music for String Orchestra, Op. 73* (1957)

19:45

- | | | |
|----|---------------------|------|
| 11 | Toccata | 5:39 |
| 12 | Tema con variazioni | 9:00 |
| 13 | Rondo giocoso | 5:06 |

T.T.: 75:09

Reijo Tunkkari violin

Ostrobothnian Chamber Orchestra

Jan Söderblom

* World première recordings

Ostrobothnian Chamber Orchestra

I Violin

Reetta Kataja (concertmaster 1–4, 10 & 11–13)
Reijo Tunkkari (1–4, concertmaster 5–9)
Matti Vanhamäki
Kati Niemelä
Andrei Sytchak
Janne Jääskeläinen (10, 11–13)

II Violin

Teija Pääkkönen
Annica Heino
Saana Parviainen
Maria Pulakka
Merja Pyrhönen

Viola

Hanna Pakkala
Ari Hanhikoski
Inkeri Halmio-Hanhikoski
Anna-Leena Kangas

Cello

Janne Virkkala
Lauri Pulakka
Ulla Lampela

Double bass

Oskari Hannula
Julius Pyrhönen

Woodwind & Brass (5–9)

Niamh McKenna, flute
Noora-Kaisa Salo-Peltokoski, clarinet
Maria Seppä, oboe
Visa Jämsä, bassoon
Jukka Harju, horn
Peter Jánosi, horn
Inka Pärssinen, trumpet

Hans Gál: Musik für Kammerorchester

Hans Gál wurde am 5. August 1890 im niederösterreichischen Brunn am Gebirge geboren. Seine Tante Jenny Fleischer-Alt, die in Weimar unter Richard Strauss gesungen hatte, war die erste, die das Talent des Knaben bemerkte, und sie sorgte auch dafür, dass er Unterricht bei Richard Robert erhielt – bei einem der führenden Klavierlehrer in Wien, zu dessen Schülern auch Rudolf Serkin, Clara Haskil und Georg Szell zählten. Robert machte ihn mit Eusebius Mandyczewski bekannt. In der Folge studierte Gál bei dem Musikwissenschaftler, der zum engsten Freundeskreis von Johannes Brahms gehörte. Bei Guido Adler, dem bedeutenden Musikhistoriker, promovierte Gál im Jahre 1913 an der Universität Wien. 1915 wurde er zur Armee eingezogen, doch auch während des Krieges fand er noch Zeit zum Komponieren. Zu den ersten Werken dieser Zeit gehören die *Serbischen Tänze* für Klavierduo, das erste Streichquartett und die erste Oper *Der Arzt der Sobeide*. Die erfolgreiche Uraufführung der Oper in Breslau (1919) trug Gál eine breite Anerkennung ein.

In den zwanziger Jahren mehrte sich Gáls Reputation kontinuierlich. Unter der Leitung von Georg Szell wurde 1923 in Düsseldorf die zweite Oper *Die heilige Ente* uraufgeführt. Sie war ein unmittelbarer Erfolg und wurde in allen großen Häusern des deutschsprachigen Raums inszeniert. Die *Ouvertüre zu einem Puppenspiel* wurde von den prominentesten Dirigenten der Zeit wie Fritz Busch, Felix Weingartner und Wilhelm Furtwängler übernommen. Gegen Ende des Jahrzehnts veröffentlichten Gál und Mandyczewski das Gesamtwerk von Brahms, und 1929 wurde Gál zum Direktor des Konservatoriums in Mainz ernannt. Als die Nazis im Jahre 1933 die Kontrolle über die Stadt übernahmen, wurde er sogleich dieses Postens entbunden. Er kehrte für kurze Zeit nach Wien

zurück, musste aber nach dem »Anschluss« Österreichs durch die Nationalsozialisten im Jahr 1938 fliehen.

In London lernte Gál den Musikprofessor Sir Donald Tovey von der Edinburgher Universität kennen. Dieser wollte den Kollegen an die Fakultät berufen, doch zu dieser Zeit gab es keine freien Stellen. Immerhin gelang es ihm, Gál eine befristete Anstellung zur Reorganisation und Katalogisierung der Reid Music Library zu verschaffen. Bald danach machte sich bei Tovey allerdings ein Herzleiden bemerkbar, und so konnte er keine weitere Unterstützung mehr leisten. Nachdem Frankreich im Frühjahr 1940 gefallen war, ließ die britische Regierung alle »feindlichen Ausländer«, darunter 70.000 deutsche und österreichische Flüchtlinge, zusammentreiben und in Internierungslager einweisen. Gál kam zunächst nach Huyton bei Liverpool und dann nach Douglas auf der Isle of Man. Nach einigen Monaten wurde er wieder freigelassen, doch erlitt er weitere niederschmetternde Verluste: 1942 starb seine Mutter, seine Schwester Edith und seine geliebte Tante Jenny begingen Selbstmord, um der Deportation ins KZ zu entgehen. Der letzte Schlag kam im Dezember, als Gáls jüngerer Sohn Peter, gerade 18 Jahre alt, sich das Leben nahm.

Nach dem Krieg gelang es Sidney Newman, Toveys Nachfolger an der Universität von Edinburgh, Hans Gál endlich zu einem festen Lehrauftrag zu verhelfen, worauf dieser von 1945 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1955 zunächst als Vollzeitdozent wirkte und anschließend noch zehn weitere Jahre in Teilzeit unterrichtete. 1948 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität verliehen.

Gál veröffentlichte weit über 100 Werke und schrieb zahlreiche Bücher, darunter Monographien über Schubert, Brahms, Wagner und Verdi. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen für seine Verdienste um die Musik, darunter den Wiener Kunstpreis, zwei österreichische

Staatspreise, den Order of the British Empire und das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse. Gál starb 1987 friedlich im Alter von 97 Jahren.

Serenade für Streichorchester op. 46

Im Februar 1933 hatte das Mainzer Konservatorium den Vertrag seines Direktors Hans Gál um zwei weitere Jahre verlängert. Einen Monat später verlor er nicht nur seinen Posten, sondern es wurde ihm auch untersagt, seine Werke weiterhin zu veröffentlichen und aufzuführen, womit er jegliche Einnahmequelle verlor. Er führte daraufhin einen ebenso langwierigen wie erfolglosen Rechtsstreit, in dem er sich auf eine Gesetzesklausel berief, wonach niemand entlassen werden durfte, der im Ersten Weltkrieg für das Deutsche Reich an der Front gestanden oder für die Verbündeten gekämpft hatte. Nach seiner Entlassung wusste Gál, dass seine Aussichten in Deutschland hoffnungslos waren. Da er die Verbindung zu seinen kulturellen Wurzeln nicht verlieren wollte, kam für ihn eine Emigration nicht in Frage; er kehrte nach Wien zurück, obwohl ihm bewusst war, dass sich auch dort bereits faschistische Tendenzen bemerkbar machten.

Da er keine Vollzeitstellung finden konnte, verdiente Gál seinen Lebensunterhalt als Privatlehrer, Herausgeber und mit gelegentlichen Dirigaten. Die Stimmung der in diesen dunklen Zeiten entstandenen Werke war oftmals heiter und erbaulich, wie um den Schmerz des persönlichen Lebens zu kompensieren. Das Hauptwerk dieser Zeit, *De Profundis*, ist eine groß angelegte Kantate für Chor und Orchester auf Texte aus dem Dreißigjährigen Krieg, die eine Apokalypse aus Tod und Zerstörung beschreibt, letztlich aber die lebensbejahende Kraft der Musik zum Ausdruck bringt.

Im Dezember 1934 komponierte Gál als Weihnachtsgeschenk für seinen zehnjährigen Sohn Peter eine Sonatine für Violine und Klavier. Diese »Sonatine für Peter« wurde jedoch in ihrer Originalgestalt nie veröffentlicht, sondern vom Komponisten 1937 für Streichorchester bearbeitet. Die daraus resultierende *Serenade für Streichorchester* besteht aus den drei Sätzen der Sonatine (die in *Amabile con moto*, *Cavatina* und *Rondo* umbenannt wurden) sowie einem virtuoseren *Scherzino*, das zwischen den beiden ersten Sätzen seinen Platz fand. Das schwungvolle und doch zarte Thema der *Cavatina* verrät Gáls außergewöhnliche lyrische Begabung, und im abschließenden *Rondo* zeigt sich ein wunderbarer Sinn für Verspieltheit. Die *Serenade* wurde im Dezember 1937 im Wiener Rundfunk uraufgeführt. Nachdem der Komponist dann in Großbritannien angekommen war, wurde sie bald (im Oktober 1938) von der BBC übertragen, wobei der aus Edinburgh stammende Guy Warrack das BBC Scottish Orchestra dirigierte. 1942 war die *Serenade für Streichorchester* op. 46 dann das erste Werk des Komponisten, das in Großbritannien veröffentlicht wurde, und bis heute ist das damals bei Novello erschienene Stück eine der populärsten, auch international aufgeführten Schöpfungen Gáls. Als Sidney Newman und das Reid Orchestra die *Serenade* 1961 aufführten, schrieb der Dirigent dazu:

»Diese F-Dur-Serenade von 1937 ist ein kleineres und intimeres Werk als die spätere »Music for Strings« des Komponisten; sie enthält die Frische und Leichtigkeit, den leisen Glanz und die reiche Melodik, die eine echte Serenadenstimmung ausmachen. Die Essenz größerer Formen wird geschickt verdichtet, so dass eine jede zum Epitome wird – angereichert mit rasch hingeworfenen Nuancen und einem ausgefeilten Diskurs, der entsprechend auf die kleinsten Abmessungen reduziert ist. Tatsächlich ist die Kunst, die solch gelungene Miniaturen

schafft, in keiner Weise von geringerem Wert als jene, die sich um größere Anlagen bemüht«. ¹⁾

Divertimento für kleines Orchester op. 22b

Wie die Serenade hatte auch das *Divertimento für kleines Orchester* zunächst eine andere Gestalt – die nämlich eines Werkes für acht Bläser, das Gál 1924 für das Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins schrieb, das im folgenden Jahr in Kiel stattfand. Das Werk ist den Bläsern der Wiener Staatsoper gewidmet. ²⁾ Gál beschrieb das Stück als »ein ›Divertimento‹ im ursprünglichen Sinne: als Freiluftmusik in der Art einer Serenade; fünf Sätze mit kontrastierenden Stimmungen, lyrisch und burlesk, prägnant geformt und von kammermusikalisch engmaschiger Textur«. ³⁾ Wenngleich der Biograph Wilhelm Waldstein bemerkt, dass das *Divertimento* »an historische Vorbilder gemahnt«, das heißt: an die Harmoniemusiken eines Mozart und Haydn, so sind doch die kreative Instrumentation (mitsamt einer Trompete), die unerwarteten harmonischen Wendungen und der spielerische Geist echterster Gál. ⁴⁾

Das Werk wurde im Mai 1925 von F. E. C. Leuckart veröffentlicht und im darauffolgenden Monat unter Leitung des Komponisten von Mitgliedern des Kieler Staatsorchesters uraufgeführt. Alfred Heuß schrieb in der Zeitschrift für Musik, Gáls *Divertimento* gehöre »zum Erfreulichsten des Festivals [...] Man fühlt sofort, hier spricht ein Komponist, der nicht nur etwas zu sagen hat, sondern auch wirklich gelernt hat im Sinne echter Kunst, ferner weiß, daß es heute wieder schwer, sehr schwer ist, etwas Durchgearbeitetes zu bieten.« ⁵⁾

Die fünf Sätze des Oktetts sind: *Intrata*, *Pagliazzo*, *Cavatina*, *Intermezzo grazioso* und *Pifferari*. »Viel Schelmerei ist in diesem Werk« schrieb dazu Waldstein in seiner Studie ⁶⁾. Besonders charmant sind die kokette

Melodie der Oboe am Anfang des ersten sowie das rhythmische Spiel des letzten Satzes.

Die Entscheidung für eine Orchesterfassung könnte sich einer Anfrage verdanken. Heute ist das Oktett zwar ein fester Bestandteil des kammermusikalischen Bläserrepertoires, 1925 jedoch hatte der Verleger einige Zweifel an seiner Verkäuflichkeit. In einem Brief an Hans Gál schrieb Martin Sander vom Verlag F.E.C. Leuckart: »Es wäre mir eigentlich lieber gewesen, daß Sie mir Ihr *Divertimento* bis nach der Kieler Aufführung zu einem festen Preis an der Hand gelassen hätten, denn man kann nie wissen ›wie der Hase läuft,‹ ganz abgesehen davon, daß es sich um ein selten aufführbares und schwer zu besetzendes Stück handelt.« ⁷⁾

In der Orchesterfassung tritt an die Stelle des *Pagliazzo* ein lebhaftes *Capriccio*, und der Schlußsatz ist in *Rondino* umbenannt, was insofern angemessen erscheint, als die »*pifferari* (die »Pfeifer«) jetzt nicht mehr die Hauptrollen spielen. Herbert Zipper dirigierte die Wiener Premiere des *Divertimento für kleines Orchester* im November 1929. ⁸⁾ In einer Besprechung der *Arbeiter-Zeitung* vom 10. Dezember schrieb der Rezensent: »Der Dirigent, der deutliche Zeichengebung mit rhythmischer Kraft verbindet, erprobte sich an einem sehr witzigen, ausgezeichnet geformten *Divertimento* von Hans Gal und dem Cellokonzert von Hindemith ...«

Concertino für Violine und Streichorchester op. 52

Das zweisätzige *Concertino* für Violine und Streichorchester entstand 1939 – möglicherweise auf Anregung von Max Rostal, der bereits 1934 nach London übersiedelt war, nachdem er ein Jahr zuvor seinen Lehr-auftrag an der Akademischen Hochschule für Musik in Berlin verloren hatte. Hans Gál ging 1938 nach Ablauf

seiner befristeten Arbeit an der Reid Library wieder nach London, wo seine Frau Hanna Arbeit als Sprachtherapeutin fand. Als Großbritannien 1939 in den Krieg eintrat, verlor sie diese Arbeit. Die Sirenen, die nächtliche Verdunkelung und die ständig drohenden Bombardements machten die Zeit sehr zermürend; gleichwohl vermochte Hans Gál das Chaos um ihn her auszublen- den und ein Werk voller Kraft und Hoffnung zu schaffen.

Der erste Satz beginnt mit einer breiten und eleganten Melodie der Violoncelli, die die Zeit zu überwinden scheint. Die Solovioline erweitert den Hauptgedanken und führt ihn ins hohe Register, bevor das temperamentvolle Nebenthema exponiert wird. Nach etlichen kontrastierenden Episoden meldet sich die erste Melodie der Celli wieder zu Worte – jetzt in Kombination mit der Solovioline. Am Ende der virtuoson Kadenz fällt das Orchester in eine absteigende, von der Violine angestimmte Figur ein, um ohne Pause in die fröhliche Tanzmelodie des zweiten Satzes hinüber zu leiten. Als Gál in einer Vitrine des Britischen Museums das Manuskript dieses anonymen Rigaudon aus dem Jahre 1716 sah, fand er sofort Gefallen daran. Die Weise wird zunächst mit einer einfachen Begleitung vorgestellt, dann weiterentwickelt und in einem modernen harmonischen Rahmen neu gestaltet. Die nachdenkliche Eröffnungsmelodie aus dem ersten Satz kehrt unerwartet zurück, kurz bevor eine weitere ausgedehnte Kadenz folgt. Die fröhliche Stimmung wird am Ende des Satzes wiederhergestellt, wo die »alte Melodie wie ein kleiner Vogel davonfliegt«.⁹⁾

Otto Schmidtgen¹⁰⁾, ein ehemaliger Schüler von Gál in Mainz, dirigierte 1947 das Symphonie-Orchester der Stadt Wiesbaden in der Uraufführung des *Concertino*, das – wie viele Kriegswerke – erst Jahre später veröffentlicht wurde (Bruckner-Verlag 1953). Dazu Eva Fox-Gál, die Tochter des Komponisten: »Die durch die

nationalsozialistische Verfolgung, den Krieg und das Exil verursachte Diskontinuität ist an der völlig asynchronen Vergabe der Opuszahlen deutlich zu erkennen.«¹¹⁾

Musik für Streichorchester op. 73

In den 1950er Jahren war Gál in Edinburgh fest etabliert. Er war nicht nur ein beliebter Universitätslehrer, sondern trat auch regelmäßig mit der Edinburgh Society of Musicians auf und leitete zudem das Edinburgh Chamber Orchestra. Auch war er von Anfang an maßgeblich an der Gründung des Edinburgh International Festival beteiligt. Seine *Musik für Streichorchester* entstand 1957 und kam im September des folgenden Jahres zur Uraufführung. Sie wurde von Breitkopf und Härtel mit der Opuszahl 73 veröffentlicht. Das Werk ist dem österreichischen Dirigenten Rudolf Schwarz gewidmet, der bei Gál in Wien studiert hatte. Schwarz – ein Überlebender des KZ Bergen-Belsen – hatte sich in Großbritannien niedergelassen, wo er *Lilliburlero* op. 48, das Klavierkonzert op. 57 und andere Werke seines ehemaligen Lehrers aufführte.

Die *Musik für Streichorchester* beginnt mit einer robusten *Toccata* in C-Dur, dessen Tempoangabe *Allegro energico* Gál für gewöhnlich gewichtigeren Kopfsätzen vorbehielt. Der Satz entspricht der Sonatenform. Wie in vielen seiner Werke hält auch die Reprise mancherlei Varianten bereit: Sie »öffnet die Landschaft der Thematik weiter, als die Exposition ahnen ließ, verankert sich endlich im Kopfmotiv, das abwechselnd alle Instrumente einander zurufen, bis Celli und Bässe es in der Vergrößerung besiegen.«¹²⁾ Das *Andante* besteht aus einer Folge von vier Variationen über ein Originalthema in e-moll. Die sordinierten Töne verleihen der Musik einen elegischen Charakter. Die zarte dritte Variation (in Dur) führt über ein schimmerndes Tremolo zur letzten Variation, in

der das Thema leise aus den tiefen Streichern aufsteigt. Noch einmal ist dieser Gedanke in Augmentation zu hören, bevor der Satz leise, beinahe unwirklich endet. Sidney Newman, der das Werk 1962 dirigierte, schrieb über das mitreißende Schlussrondo, es sei »schwungvoll, im Rhythmus eines leichten, schnellen Anapäst, der die melodischen Themen von Cello und Violine auf ihrem Weg antreibt.¹³⁾ Die Episoden mit ihren vergnüglichen Taktwechseln veranschaulichen Gáls mustergültige Handwerkskunst.

Im Jahr 1957, in dem das Opus 73 vollendet wurde, schrieb Hans Gál eine Hommage an seinen Mentor und »geistigen Vater« Eusebius Mandyczewski, der damals einhundert Jahr alt geworden wäre.¹⁴⁾ In diesem Stück hat Gál viel über seinen eigenen Kompositionsansatz verraten, als er feststellte, dass das wenigste, was Mandyczewski tat, darin bestand habe, seinen Schülern etwas beizubringen. Seine wichtigste Lektion sei er selbst gewesen, »seine Haltung, seine unerschütterliche Wahrhaftigkeit, seine künstlerische und menschliche Integrität.«¹⁵⁾ Er lehrte seine Schüler, dass Komponieren eine Sache der unbedingten Wahrhaftigkeit ist und dass es darin keinen Platz für etwas Falsches oder Gekünsteltes gebe. Man könne den Kern seiner Lehre, so schrieb Hans Gál, ohne dass Mandyczewski es jemals genauso ausgedrückt habe, folgendermaßen zusammenfassen: »Wer nicht sicher ist, daß er für jede Note, die er schreibt, vor dem Jüngsten Gericht Rechenschaft ablegen kann, sollte gar nicht erst anfangen.«¹⁶⁾ Obwohl sich die Moden und Geschmäcker im Laufe seines langen Lebens immer wieder änderten, ist Gál an seinen Überzeugungen nie irre geworden. Die vielen Gaben, die er uns hinterlassen hat, werden immer noch wiederentdeckt.

Richard Marcus
Deutsche Fassung: Cris Posslac

1) Sidney Newman, »Serenade for String Orchestra, Op. 46 by Hans Gál«, Einführungstext für das Konzert des Reid Orchesters unter Sidney Newman, Donnerstag, 19. Oktober 1961, Reid School of Music, Park Place, Edinburgh.

2) Gáls Familie besuchte gelegentlich die Oper, wie das im Wien der Jahrhundertwende üblich war. Die Erinnerung daran, wie Gustav Mahler diese feinen Musiker dirigierte, hat Gál sein Leben lang nicht vergessen.

3) E-Mail von Eva Fox-Gál vom 5. August 2020 an den Verfasser.

4) Wilhelm Waldstein, *Hans Gál: Eine Studie*. Österreichische Komponisten des XX. Jahrhunderts, Bd. 5. Wien 1965, S. 31

5) Alfred Heuß, »Heutige Strömungen in der deutschen Musik: Betrachtungen über das Kieler Tonkünstlerfest des allgemeinen deutschen Musikvereins [14.-18. Juni]«, *Zeitschrift für Musik* 92, Nr. 7/8 (Juli/August 1925), S. 403.

6) Waldstein, a.a.O., S. 31.

7) Martin Sander an Hans Gál, 18. Mai 1925, Nachlass Hans Gál, Exilarte Zentrum für verbotene Musik, Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien.

8) Als Gál 1933 nach Wien zurückgekehrt war, übernahm er wieder die Leitung des Madrigalvereins, den er sechs Jahre zuvor gegründet hatte. Nach seiner Emigration wurde Zipper der neue Leiter des Vereins.

9) Waldstein, a.a.O. S. 78

10) Nachdem das Verbot von Gáls Musik nach dem Kriege aufgehoben wurde, dirigierte Schmidtn die deutschen Erstaufführungen zahlreicher Werke Gáls, darunter die zweite Symphonie op. 53 und die Kantate op. 50.

11) Eva Fox-Gál und Anthony Fox, Hans Gál: *Ein Jahrhundert der Musik*, hrsg. v. Gerold W. Gruber, Berlin 2016, S. 67.

12) Waldstein, a.a.O., S. 86.

13) Sidney Newman, »Music for String Orchestra, Op. 46 by Hans Gál«, Werkkommentar für das Konzert des Reid Orchesters unter Sidney Newman, Donnerstag, 29. November 1962, Reid School of Music, Park Place, Edinburgh.

14) Fox-Gál/Fox, a.a.O., S. 13.

15) Eva Fox-Gál und Anthony Fox, Die Hans Gál Website: Music for Generations, [2001], unter »Über Hans Gál: Musikalische Ausbildung«, <https://www.hansgal.org/hansgal/2> [Zugriff am 3. Juli 2021].

16) Ebd.

Weitere Informationen finden Sie unter www.hansgal.org.

Reijo Tunkkari ist ein herausragender Geiger mit einem einzigartigen Klang und musikalischem Feingefühl. Er begann seine musikalische Ausbildung am Ostrobothnischen Musikinstitut bei Juha Kangas und Kaija Saarikettu. Anschließend setzte er seine Studien an der Edsberg Musikschule in Stockholm bei Jennifer Nuttal-Wolf und Endre Wolf fort und nahm auch Privatunterricht bei Igor Bezrodny und Eli Goren.

Tunkkari ist seit 1976 Mitglied des Ostrobothnischen Kammerorchesters und seit 1994 dessen erster Konzertmeister. Er hat fast 150 Werke mit dem Orchester uraufgeführt und an über 60 Aufnahmen teilgenommen. Darüber hinaus ist er der erste Geiger des Kakkola Quartetts. Tunkkari hat auch eine herausragende pädagogische Karriere hinter sich und unterrichtete unter anderem an der Centria und Novia Polytechnics, dem Ostrobothnia-Konservatorium, dem Pietarsaari Musikinstitut und der Musikschule von Kaustinen.

Seit seiner Gründung im Jahr 1972 durch den Ehrendirigenten Juha Kangas hat das **Ostrobothnian Chamber Orchestra** (OCO) eine unvergleichliche Klangästhetik und einen einzigartigen Spielstil entwickelt.

Seit 1989 agiert das OCO als professionelles Orchester und zeichnet sich durch seinen homogenen Klang und seine dynamische Ausdruckskraft aus. Sakari Oramo war von 2013 bis 2019 der künstlerische Leiter des Orchesters. Seit Herbst 2019 hat Malin Broman das Amt der künstlerischen Leiterin übernommen.

Das Repertoire des Orchesters umfasst Epochen der Musikgeschichte vom Barock bis zur Gegenwart. Das OCO hat einen herausragenden Beitrag zur Förderung zeitgenössischer finnischer Musik geleistet. Viele finnische Komponisten haben dem Orchester Werke gewidmet und für es geschrieben.



Reijo Tunkkari (Photo © Ulla Nisonen)

Das OCO hat auch enge Kontakte zu Komponisten in Skandinavien und den baltischen Ländern und hat bis heute mehr als 190 Werke uraufgeführt.

Das OCO wurde 1993 mit dem Musikpreis des Nordischen Rates ausgezeichnet und hat seitdem viele weitere Auszeichnungen erhalten. Das OCO tritt regelmäßig mit internationalen Solisten auf und hat mehr als 80 Aufnahmen veröffentlicht. Auf seinen Auslandstouren hat es bereits mehrere europäische Länder, Japan und die USA besucht.

Jan Söderblom ist ein Dirigent mit einem einzigartigen und dynamischen Hintergrund als Solist, Kammermusiker und Orchesterleiter. Er ist der künstlerische Leiter des Finnischen Kammerorchesters und leitet auch drei jährliche Festivals. Jan ist ein häufiger Gastdirigent bei den wichtigsten finnischen Orchestern, darunter dem Helsinki Philharmonic, dem Finnischen Radio-Symphonieorchester, dem Tampere Philharmonic, dem Lahti-Symphonieorchester und der Tapiola Sinfonietta. Er hat eine Leidenschaft für Dirigieren, Regie und Spiel und seine künstlerische Vision ist zutiefst persönlich und bringt Geschichte und Gegenwart, Kultur und Natur auf eine unverwechselbare und fesselnde Weise zusammen.

Jan wurde in eine musikalische Familie hineingeboren, die in der Welt der Oper verwurzelt war, und begann früh mit dem Geigenspiel. Er studierte bei renommierten Lehrern wie Géza Szilvay und Ari Angervo und strebte nach internationalem Austausch, was zu weiteren Studien bei Sandor Végh und David Takeno führte. Jan trat als Solist mit renommierten Orchestern auf, darunter dem Schwedischen Radioorchester, dem Norwegischen Radioorchester und dem Japan Philharmonic Orchestra. Als Gründungsmitglied des New Helsinki Quartetts gewann er mehrere Wettbewerbe und trat in Europas renommiertesten Spielstätten auf.

Hans Gál

Music for Chamber Orchestra

Hans Gál was born just outside Vienna in 1890. His talent for music was first noticed by his aunt, Jenny Fleischer-Alt, who had sung under Richard Strauss in Weimar. With his aunt's encouragement, Gál began studying piano with Richard Robert, one of the foremost teachers in Vienna at the time, whose students included Rudolf Serkin, Clara Haskil, and Georg Szell. Through Robert, Gál met, and subsequently studied with, Eusebius Mandyczewski who had been a member of Brahms's closest circle of friends. Under the guidance of the eminent music historian, Guido Adler, Gál earned his doctorate from the University of Vienna in 1913. Gál was drafted into the army in 1915; however, he managed to find time to compose throughout the war. Works from this period include the *Serbische Weisen* (Serbian Dances) for piano duet, the First Quartet, and *Der Arzt der Sobeide* (Sobeide's Doctor), Gál's first opera. The opera's successful première in Breslau in 1919 won Gál widespread recognition.

Gál's reputation grew steadily through the 1920s. His second opera, *Die heilige Ente* (The Sacred Duck) premièred in 1923 in Düsseldorf under Georg Szell and was an immediate hit. It was staged in all the major houses in the German speaking world. Gál's *Overtüre zu einem Puppenspiel* (Overture for a Puppet Play) was taken up by the most prominent conductors of the day including Fritz Busch, Felix Weingartner, and Wilhelm Furtwängler. Towards the end of the decade, Gál and Mandyczewski edited the complete works of Brahms, and in 1929, Gál was appointed Director of the Conservatory in Mainz. When the Nazis seized control of the city in 1933, Gál was immediately dismissed from his post. He returned to Vienna for a brief time but was

forced to flee after the Nazi annexation of Austria (Anschluss) in 1938.

In London, Gál met Sir Donald Tovey, Professor of Music at the University of Edinburgh. Tovey wanted to appoint Gál to the faculty, but there were no open positions at the time. Tovey did manage to arrange for Gál a temporary position reorganizing and cataloguing the Reid Music Library. Sadly, Tovey suffered a heart condition soon after and was in no position to provide further assistance.

After the fall of France in 1940, the British government rounded up all "enemy aliens," including 70,000 German and Austrian refugees, and sent them to internment camps. Gál was transported first to Huyton, near Liverpool and then to Douglas on the Isle of Man. Gál was released after a few months; however, several devastating losses were yet to come. In 1942, Gál's mother died, and his sister, Edith and beloved Aunt Jenny took their own lives to avoid being deported to concentration camps. The final blow came in December when Gál's younger son, Peter, just 18, took his own life.

After the war, Sidney Newman, who succeeded Tovey at the University of Edinburgh, was finally able to arrange a permanent teaching post for Gál. He served as a full-time lecturer from 1945 until his retirement in 1955, and he continued part-time for another ten years. The university awarded Gál an honorary doctorate in 1948.

Gál published well over 100 works and wrote numerous books including monographs on Schubert, Brahms, Wagner, and Verdi. Gál received many awards for his contributions to music including the Vienna Art Prize, two Austrian State Prizes, the Order of the British Empire, and the Austrian Cross of Honor for Science and Art, First Class. Gál died peacefully in 1987 at the age of 97.

Serenade for String Orchestra, Op. 46

In February 1933, Gál's contract at the Mainz Conservatory was extended for another two years. Just a month later, not only was Gál dismissed from his post, but the publication and performance of his works were banned, leaving him with no means of income. Out of protest, Gál engaged in a prolonged, although unsuccessful, legal battle, citing a clause in the law exempting from dismissal those who fought during the First World War at the front for the German Reich or who fought for its allies. After his dismissal, Gál knew that his prospects in Germany looked hopeless. Not wanting to cut ties with his cultural roots, Gál rejected the idea of emigration and returned to Vienna, albeit aware that Fascist tendencies were already becoming evident.

Unable to obtain full-time employment, Gál earned what he could through private teaching, editing, and occasional conducting. The mood of the works written during these dark periods was often uplifting to counter the pain in his personal life. The major work of this period, *De Profundis*, is a large-scale choral and orchestral cantata based on Baroque texts from the Thirty Years' War depicting apocalyptic death and destruction but ultimately expressing the life-affirming power of music.

In December 1934, Gál composed a three-movement violin sonatina as a Christmas present for his 10-year-old son, Peter. The "Sonatina for Peter" was, however, never published in that form; instead, Gál rescored it for string orchestra in 1937. The resulting *Serenade für Streichorchester* consisted of the three movements of the sonatina – retitled *Amabile con moto*, *Cavatina*, and *Rondo* – plus a virtuosic *Scherzino* added after the first movement. The sweeping, yet tender theme of the *Cavatina* exemplifies Gál's extraordinary lyrical gift. His marvelous sense of playfulness is on display in the

final *Rondo*. The *Serenade* premiered on Viennese radio in December 1937. In October 1938, just a few months after Gál's arrival in Britain, the work was broadcast on the BBC with Edinburgh native, Guy Warrack conducting the BBC Scottish Orchestra. The first of Gál's works to be published in Britain, the now-titled, *Serenade for String Orchestra, Op. 46* was published by Novello in 1942, and it has remained one of Gál's most popular and internationally performed works. Sidney Newman conducted the Reid Orchestra in a performance of the *Serenade* in 1961. Newman wrote of the work:

"This F Major *Serenade* of 1937 is a smaller and more intimate work that the composer's later 'Music for Strings', bringing that freshness, and ease, and light sparkle and rich melody which combine to make a true mood of serenade. The essence of larger forms is adroitly condensed – so that each is an epitome enriched with quick touches of nuance and with discursive elaboration appropriately reduced to the smallest dimensions. Indeed the art which achieves such happy miniatures is in no way less than that which essays larger designs."¹

Divertimento for Small Orchestra, Op. 22b

Like the *Serenade*, the *Divertimento for Small Orchestra* started out in another form, namely, a work for wind octet composed in 1924 for the Allgemeiner Deutscher Musikverein's Tonkünstlerfest, or contemporary music festival, in Kiel the following year. The work is dedicated to the wind players of the Vienna State Opera.² Gál described the piece as "a 'divertimento' in the original sense of this term: open air music in the character of a serenade, five movements of contrasting moods, lyrical and burlesque, concisely shaped and with the closely-knit texture of chamber music."³

Although biographer Wilhelm Waldstein notes that the *Divertimento* “reminds us of historical models,” i.e. the *Harmoniemusik* of Mozart and Haydn, the creative instrumentation (including trumpet), unexpected harmonic twists, and playful spirit are all Gál’s.⁴

The work was published by F. E. C. Leuckart in May 1925 and premièred the following month with Gál conducting members of the Kiel State Orchestra. Dr. Alfred Heuß wrote in the *Zeitschrift für Musik* that Gál’s *Divertimento* was among “the most enjoyable [works] of the festival.”⁵ Heuß observed that with Gál, “one feels immediately, here speaks a composer who not only has something to say, but has also really learned something in the sense of true art.”⁶

The five movements of the octet are *Intrata*, *Pagliazzo*, *Cavatina*, *Intermezzo grazioso*, and *Pifferari*. As Waldstein notes, “there is a lot of mischievousness in this work,”⁷ particularly in the outer movements. The flirtatious melody heard in the oboe at the beginning of the first movement and the rhythmic play in the last movement are most charming.

The decision to create an orchestral version may have been a matter of demand. Although today, the octet is a staple of the chamber winds repertoire, the publisher expressed some concerns about its marketability in 1925. In a letter to Gál, Martin Sander of F. E. C. Leuckart, wrote, “Actually, I would have preferred you to have given me your *divertimento* at a fixed price after the Kiel performance, because one never knows ‘how the rabbit runs,’ not to mention that it is seldom performable and a difficult piece to find players for.”⁸

In the orchestral version, an animated *Capriccio* takes the place of the *Pagliazzo*, and the final movement is redesignated *Rondino* which is appropriate considering the pifferari’s association with wind instruments. Herbert Zipper conducted the Vienna première of the

Divertimento for Small Orchestra in November 1929.⁹ In a review of the performance appearing in the December 10th edition of the *Arbeiter-Zeitung*, the work was described as “very witty” and “excellently formed.”

Concertino for Violin and String Orchestra op. 52

The two-movement *Concertino* for Violin and String Orchestra was composed in 1939, possibly at the suggestion of Max Rostal, a fellow refugee who moved to London after being dismissed from his teaching position at the *Akademische Hochschule für Musik* in Berlin in 1933. After completing the temporary work at the Reid Library in 1938, Gál moved back to London where his wife, Hanna found work as a speech therapist. Hanna lost her job in 1939 when Britain entered the war. The sirens, nightly blackout, and ever-present threat of bombing made this a very unnerving time; however, Gál was able to tune out the surrounding chaos and create a work full of strength and hope.

The first movement begins with the cellos stating a broad and elegant melody that seems to transcend time. The solo violin expands upon the main idea and takes it into the upper register before the spirited secondary theme is introduced. After a series of contrasting episodes, the opening melody returns in the cellos, now with violin obligato. At the end of a virtuosic cadenza, the orchestra joins a falling figure initiated by the solo violin and introduces, without pause, the cheerful dance tune of the second movement. Gál took an immediate liking to this anonymous Rigaudon, dated 1716, when he saw it on a manuscript in a display case at the British Museum. First presented with simple accompaniment, the tune is developed and recast in a contemporary harmonic framework. The reflective opening melody from the first movement makes an unexpected

return just before another extended cadenza. The joyous mood is restored at movement's end where the "old tune flies away like a little bird."¹⁰

Otto Schmidtgen, one of Gál's former students in Mainz, conducted the first performance of the Concertino with the Symphonie-Orchester der Stadt Wiesbaden in 1947.¹¹ Like many of the wartime works, the Concertino was not published until years later (1953, Bruckner Verlag). As Gál's daughter, Eva Fox-Gál notes, "The discontinuity caused by Nazi persecution, war and exile are clearly discernible in the complete asynchrony of the opus numbers."¹²

Music for String Orchestra, Op. 73

By the 1950s, Gál was well-established in Edinburgh. In addition to being a much-loved teacher at the university, Gál performed regularly with the Edinburgh Society of Musicians and conducted the Edinburgh Chamber Orchestra. He was also very much involved from the outset in the founding of the Edinburgh International Festival. Gál's Musik für Streichorchester was composed in 1957 and performed for the first time in September 1958 in Edinburgh. It was published by Breitkopf und Härtel under the title, Music for String Orchestra, Op. 73. The work is dedicated to Rudolf Schwarz, an Austrian conductor who had studied with Gál in Vienna. Schwarz, himself a survivor of the Belsen concentration camp who subsequently settled in Britain, conducted the premières of several of Gál's works including *Lilliburlero*, Op. 48 and the Concerto for Piano and Orchestra, Op. 57.

The work begins with a robust Toccata in C major marked Allegro energico, a designation Gál reserved for generally weightier first movements. The movement follows sonata form; however, as in many of Gál's

works, there is much variety in the recapitulation which "opens up the landscape of the theme further than the exposition would have suggested."¹³ The Andante is a set of four variations on an original theme in E minor. The muted tones give this movement an elegiac character. The delicate third variation, in the major mode, ends with a shimmering tremolo that leads to the final variation where the theme rises quietly from the low strings. The theme is heard once more in augmentation before the hushed, almost otherworldly ending. Of the final, rousing Rondo, Sidney Newman, who conducted the work in 1962, wrote that it "is elate with a light rapid anapest rhythm that speeds the melodic themes of 'cello and violin upon their way."¹⁴ The episodes, which include delightful changes of meter, illustrate Gál's exemplary craftsmanship.

In 1957, the year Op. 73 was completed, Gál wrote a tribute to his mentor and "spiritual father," Eusebius Mandyczewski to mark the 100th anniversary of Mandyczewski's birth.¹⁵ Gál reveals much about his own approach to composition in this piece. Gál noted that Mandyczewski's teaching was the least of what he had to offer his students; his most important lesson was "himself, his attitude, his unfailing truthfulness, his artistic and human integrity."¹⁶ He taught his students that composition was a matter of unconditional truthfulness and that there was no place for anything false or contrived. Gál wrote that although Mandyczewski may never have uttered these words exactly, the core of his teaching could be summed up as follows: "Anyone who is not confident of answering for every note that he writes at the Last Judgement should not even begin."¹⁷ Although fashions and tastes changed during his long life, Gál never wavered in his beliefs. The many gifts he left behind are still being rediscovered.

Richard Marcus

1 Sidney Newman, "Serenade for String Orchestra, Op. 46 by Hans Gál," program notes for Reid Orchestral Concert, Sidney Newman, conductor, Thursday, October 19, 1961, Reid School of Music, Park Place, Edinburgh.

2 Gál's family attended the opera on occasion as was the custom in turn-of-the-century Vienna. The memory of Mahler conducting these fine musicians stayed with Gál for the rest of his life.

3 Eva Fox-Gál, email message to author, August 5, 2020.

4 Wilhelm Waldstein, Hans Gál: *Eine Studie* [Hans Gál: A Study], Österreichische Komponisten des XX. Jahrhunderts, Bd. 5 (Wien: E. Lafite, 1965), 31. Translations of foreign texts by the author.

5 Alfred Heuß, "Heutige Strömungen in der deutschen Musik: Betrachtungen über das Kieler Tonkünstlerfest des allgemeinen deutschen Musikvereins [14.-18. Juni]" [Current trends in German music: reflections on the Kieler Tonkünstlerfest of the General German Music Association (June 14-18)], *Zeitschrift für Musik* 92, no. 7/8 (July/August 1925): 403.

6 Ibid.

7 Waldstein, *Hans Gál: Eine Studie*, 31.

8 Martin Sander to Hans Gál, May 18, 1925, Hans Gál Estate, Exilarte Center for Banned Music, University of Music and Performing Arts, Vienna.

9 Following his dismissal from Mainz, Gál returned to Vienna and resumed his role as conductor of the Madrigal Society he had founded in 1927. After Gál's emigration, Zipper took over as director of the Society.

10 Waldstein, *Hans Gál: Eine Studie*, 78.

11 Once the ban on Gál's music was lifted after the war, Schmidgen conducted the German premières of many of Gál's works, including the Second Symphony (Op. 53) and the cantata, *De Profundis* (Op. 50).

12 Eva Fox-Gál and Anthony Fox, *Hans Gál: A Century of Music*, ed. Gerold W. Gruber (Berlin: Henrich & Henrich, 2016), 67.

13 Waldstein, *Hans Gál: Eine Studie*, 86.

14 Sidney Newman, "Music for String Orchestra, Op. 46 by Hans Gál," program notes for Reid Orchestral Concert, Sidney Newman, conductor, Thursday, November 29, 1962, Reid School of Music, Park Place, Edinburgh.

15 Eva Fox-Gál and Anthony Fox, *Hans Gál: A Century of Music*, 13.

16 Eva Fox-Gál and Anthony Fox, *The Hans Gál Website: Music for Generations*, (2001), under "About Hans Gál: Musical Education," <https://www.hansgal.org/hansgal/2> [accessed July 3, 2021].

17 Ibid.

For further information, visit: www.hansgal.org

Reijo Tunkkari is an exceptional violinist known for his unique sound and musical sensitivity. He began his musical education at the Ostrobothnian Music Institute, studying with Juha Kangas and Kaija Saarikettu. He continued his studies at the Edsberg Music School in Stockholm with Jennifer Nuttal-Wolf and Endre Wolf, and privately with Igor Bezrodny and Eli Goren.

Tunkkari has been a member of the Ostrobothnian Chamber Orchestra since 1976, serving as its first concertmaster since 1994. He has premiered nearly 150 works with the Orchestra and taken part in over 60 recordings. Additionally, he is the first violinist of the Kokkola Quartet.

Tunkkari also has a distinguished pedagogical career behind him, having taught at the Centria and Novia Polytechnics, the Ostrobothnia Conservatoire, the Pietarsaari Music Institute and Kaustinen Music High School.

The **Ostrobothnian Chamber Orchestra** (OCO), founded by the Orchestra's Honorary Conductor Juha Kangas in 1972, has been a professional orchestra since 1989. The homogeneous sound and dynamic impact of the Orchestra are a result of years of playing together. Sakari Oramo has served as the Artistic Director of the Orchestra 2013-2019. The new Artistic Director, Malin Broman, took up her appointment in autumn 2019.

The Orchestra's repertoire covers periods in the history from the Baroque to the present day. The OCO has made an outstanding contribution to the promotion of contemporary Finnish music. Many Finnish composers have written and dedicated works to the Orchestra. The OCO has also close contacts with composers both in Scandinavia and the Baltic countries and has premiered more than 190 works to date.

The OCO was awarded the Nordic Council Music Prize in 1993 and has since been the recipient of many other distinctions. The OCO performs regularly with top international soloists and has released more than 80 recordings. Its foreign tours have taken it to several European countries, Japan and USA.

Jan Söderblom is a conductor with a unique and dynamic background as a performer in solo, chamber music, and orchestral leading. He is the Artistic Director of the Finnish Chamber Orchestra and also leads three annual festivals. Jan is a frequent guest conductor with major Finnish orchestras, including the Helsinki Philharmonic, Finnish Radio Symphony Orchestra, Tampere Philharmonic, Lahti Symphony Orchestra, and Tapiola Sinfonietta. He has a passion for conducting, directing, and playing, and his artistic vision is deeply personal, bringing together history and the present, culture and nature, in a distinctive and compelling way.

Jan was born into a musical family immersed in the world of opera and started playing the violin at an early age. He studied with renowned teachers, including Géza Szilvay and Ari Angervo, and hungered for international exchange, leading to further studies with Sandor Végh and David Takeno. Jan has performed as a soloist with prestigious orchestras, including the Swedish Radio Orchestra, Norwegian Radio Orchestra, and Japan Philharmonic Orchestra. As a founding member of the New Helsinki Quartet, he won several competitions and performed in Europe's most prestigious venues.

Jan's aspiration for conducting was evident from an early age. He enrolled in the Sibelius Academy's conducting class with Jorma Panula and Leif Segerstam while forging a career as a soloist and chamber musician. He has conducted all major Finnish orchestras and

collaborated with international orchestras and opera companies. Jan also brings his vast experience as a chamber musician to his role as the concertmaster of the Helsinki Philharmonic, developing a "conductorless" approach to symphonic directing.

Jan Söderblom's dual career as a performer and conductor is informed by his love of nature. When not on stage, he enjoys sailing or wandering in the woods with his family in the artisan and artist community of Fiskars in Southern Finland.



Jan Söderblom (Photo © Kaapo Kamu)



Ostrobothnian Chamber Orchestra (Photo © Karolina Isaksson)

cpo 555 623-2